

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 102 (1976)

**Heft:** 21

**Illustration:** [s.n.]

**Autor:** Woodcock, Kevin

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ueber die Leber gekrochen

## Es lebe das Landleben!

«Immer meckerst du in deinen Artikeln, bist so negativ und so destruktiv, ja ekelhaft, beinahe wie die Tagesschau, nur Mord und Totschlag.» Das sagte neulich eine Bekannte zu mir, worauf ich blitzartig meine «gesammelten Werke» durchblätterte, um nachzusehen, wann und wo ich über Mord und Totschlag berichtet habe. Ich triumphierte dann auch, weil ich keinerlei Kriminalität in meinen Arbeiten finden konnte. Doch meine Bekannte beharrte darauf, dass ich eine Miesmacherin sei und die schönen Seiten des Lebens selten bis gar nie schildere.

Nun sitze ich also an meiner Schreibmaschine, um ein erfreuliches «Ueber die Leber gekrochen» zu schreiben. Draussen ist strahlend blauer Himmel, die Bäume stehen in schönster Blust, die Kinder spielen, und unsere Katze jagt den ersten Bienchen hinterher. Schön, nicht wahr? Was tut sich denn noch Erfreuliches um mich herum? Oh ja, da ist unser Freund, von dem ich unlängst berichtet habe, derjenige, der die prominente Nachbarschaft so fluchtartig verlassen hat. Der hatte vielleicht einen Umzug! Eine erste Fuhré seines Hab und Gutes halfen ihm Bekannte zu transportieren, und zwar stellten sie sich inklusive einem kleinen Lastwagen für einen ganzen Samstag zur Verfügung. Am neuen Ort halfen ihm seine neuen Nachbarn beim Auspacken diverser Gegenstände sowie beim Abwaschen des in Zeitungen eingehüllten Geschirrs, das dementsprechend geschwärzt war. Als er, nach seiner ersten Fuhré, völlig k.o., noch am alten Ort nach Hause kam, sassen dort, auf der Treppe vor seiner Türe, zwei andere Bekannte mit zwei

Taschen, gefüllt mit Nachtessen, ungefähr so wie der Rotkäppchenkorb, nur anstatt Kuchen hatten sie für X belegte Brote und eine Flasche Wein mitgebracht. So kam der Tag, an dem X umzog. Als Schreiberling und Bücherwurm hatte *der ein Gepäck*, mir wird's beim blossem Drandenken schon schlecht. Kurz und gut, X als Stadtmensch und Extremist bekannt, zog nach unzähligen Jahren Stadtleben zu den Hühnern aufs Land. Vor seiner neuen Haustüre erwarteten ihn Blumen von seinen künftigen Nachbarn, und er sagt, dass ihn außerdem bei jeder Gelegenheit, wo er sich draussen aufhält, ein freundliches Gruss Gott erwartet.

Nachdem er nun seit Wochen auf dem Land lebt und die Tasten seiner Schreibmaschine aus lauter Gewohnheit (Angst vor Reklamationen) nur zögernd niederrückt, kommt der Nachbar zu seiner Linken bei ihm anschenkt ihm einen Block Schreibpapier und lädt ihn auf ein Glas Wein ein.

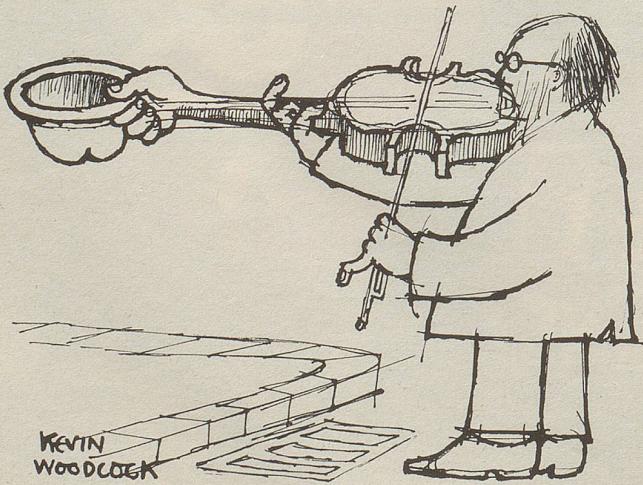
Nun werden wir demnächst bei unseren neuen Nachbarn eins trinken und mit X zusammen auf unser neues Leben anstoßen. In diesem Sinne ein Prost auf das Landleben Ihre

Charlotte Seemann

## Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen. Das moderne Haus mit Fitness- und Spielraum, Solarium. Freie Sicht auf See und Berge. Spezialitäten-Restaurant. Grosser Parkplatz. Das ruhige Haus im Zentrum.

M. Spiess — P. Gruber, dir.  
Tel. 082 / 221 21 Telex 74430



## Grosses Spectaculum für Zivilisationsflüchtlinge und Grössenwahnsinnige

Sonntag, den 28. 3. 76, sollen auf dem Planeten Erde 4 Milliarden Menschen gelebt haben. In den vergangenen 16 Jahren ist die Erdbevölkerung um 1 Milliarde gewachsen. In 13 Jahren sei die fünfte Milliarde erreicht. Die erste Milliarde wurde um 1850, die zweite 1930 errechnet.

Seid umschlungen, Milliarden,  
diesen Kuss der ganzen Erde!  
Eskimos und Savoyarden,  
Hühner, Hunde, Leoparden,  
Echsen, Fliegen, Fische, Pferde —  
seid willkommen unserer Erde!

Eins zwei drei vier fünf und weiter.  
Wölfe reissen Lämmerkehlen.  
Schiffe sendet, wilde Reiter!  
Schwärzt den Tag, die Nacht macht heiter,  
dass die Messer nicht verfehlen  
Fremder Bäuche, Herzen, Kehlen!

Weisse, Schwarze, Gelbe, Rote —  
Reichtum wächst jetzt allerorten!  
Milliarden brauchen Brote,  
Leichengräber Massen Tote  
reichster, ärmster, feinster Sorten  
und auch grösster allerorten.

Schiffe sendet, Reiter, wilde,  
und besiedelt Wüsten, Meere,  
Völker zeugt, zum Ebenbilde  
eurer selbst, führt Krieg im Schild, Bombenträger, Panzerheere  
schleust durch Wolken, Wälder, Meere!

Milliarden fünf, sechs, sieben  
müsset verhüten! Wen nicht Kriege  
durch den Wolf zu Tod getrieben,  
schlagt mit Hungers harten Hieben,  
dass, wer nicht sich beuge, biege,  
sterb' im Ueberlebenskriege!

Itzund vier'n und drei'n und zwei'n  
Milliarden toten Bäuchen  
zünd't, als ob sie Brennholz sei'n,  
heim mit ihren bleich' Gebein'  
und verfault zuletzt an Seuchen  
alle!

Erde ihren Bäuchen!

Albert Ehrismann